

## 11. Kapitel. Entdeckungen.

Wieder ist etwa ein Jahr vergangen, und in dem schlanken, hübschen Jüngling, welcher sich an einem Sonntag von Madison Square der Fifth Avenue zuwandte, ließ sich kaum der schüchterne Knabe Paul Werner wiedererkennen. Seine Haltung hatte etwas Sicheres, und beinahe stolz trug er den von einem Strohhut beschatteten hübschen Lockenkopf. — Während seine Hand leicht über den braunen Schnurrbart strich, welcher sich in seinem sonnverbrannten Gesicht auf der Oberlippe kräufelte, glitten seine Augen an den hohen, zum Teil prächtigen, von der vornehmen Welt New Yorks bewohnten Gebäuden entlang. — In diese Gegend war er seit dem Brande nicht wieder gekommen, und nun erschien sie ihm vollständig verändert. Das Haus, welches damals in Flammen gestanden hatte, vermochte er nicht wiederzufinden. Dasselbe war vermutlich ganz neu aufgebaut; aber auch die beiden Bäume, welche damals vor dem Gebäude standen, waren nirgends zu sehen; vielleicht wurden sie gleichfalls von dem Feuer zerstört.

Paul Werner hemmte seine hastigen Schritte und ging langsam weiter. — Wie hatte sich in seinem Leben seit jenem verhängnisvollen Brande doch alles zum Guten gewendet, und noch einmal zog seine Künstlerlaufbahn im Zirkus Ferenzi an seinem Geiste vorüber. Wo waren der Direktor und seine Gesellschaft geblieben? Durch Zufall hatte er erfahren, daß Antonio Ferenzi mit seinem Zirkus, nachdem er in mehreren Städten Kaliforniens Vorstellungen gegeben, nach Australien gereist sei. Seitdem hatte er nichts wieder von ihm gehört. Sein Freund, der Clown Franz Loni, hatte einmal von San Francisco an ihn geschrieben und ihm mitgeteilt, daß sein „liebs Weiberl“ leider sehr krank, aber sein „Franzerl ein malefiz sauberes und gesundes Büberl“ wäre. Jetzt hatte ihn jener wahrscheinlich